

„Es ist wichtig, die Menschen zu zeigen“

Gesa Riedel

Wie kann kulturelle Stiftungsarbeit gelingen? Gespräch mit Sandra Wiering

Viele künstlerische Projekte sind ohne das Engagement von Stiftungen kaum noch möglich. Das privat initiierte Ensemble Coole ElbStreicher aus Hamburg, ein Zweckbetrieb des Mensch Musik e. V., ermöglicht Kindern und Jugendlichen zwischen fünf und 20 Jahren eine innovative Orchesterarbeit. Zwei Stiftungen unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung konnten 2021 das alteingesessene Kinder- und Jugendorchester vor dem finanziellen Ausbewahren. Wie war und ist das möglich? Gesa Riedel sprach mit Sandra Wiering von der PaulaStiftung darüber, wie moderne Stiftungsarbeit in Zeiten von Niedrig- und Negativzinsen dennoch funktionieren kann.

Liebe Frau Wiering, können Sie beschreiben, warum sich in den vergangenen Jahren die Lage und damit die Arbeit der Stiftungen erschwert hat?

Das ist ganz einfach. Die Erträge von Stiftungen sind durch das Niedrigzinsniveau auf ein Minimum reduziert. Normalerweise konnten die Stifter Geld anlegen und haben Zinsen bekommen, z. B. durch konservative Anlagen wie Bundesanleihen. Dafür gab es noch vor wenigen Jahren 3% Zinsen. Heutzutage zahlt man dafür, Geld bei einer Bank zu deponieren. Es gibt sogenannte Verwahrentgelder. Für die genannten Bundesanleihen müssen jetzt sogar 0,5% Zinsen gezahlt werden. Das heißt, eine Stiftung macht mit ihrem Vermögen ein Minus – und das darf sie nicht, denn sie darf nicht den sogenannten Stiftungsstock schmälern. Wenn Stiftungen mit ihren Geldanlagen keine Erträge erzielen, kön-

nen die Stiftungsziele nicht erreicht werden, weil keine Ausschüttungen mehr möglich sind.

Ist absehbar, dass sich diese Situation ändern wird?

Nein, ist es nicht. Viele Industrieländer sind hoch verschuldet und könnten diese Schulden nie zurückzahlen, wenn das Zinsniveau wieder steigen würde. Es müssen neue Wege gegangen werden. Die Gesetze haben sich in diesem Zusammenhang für Stiftungen gelockert. Sie können heute z. B. auch in Wohnprojekte oder Aktien investieren. Auf diese Weise können noch Erträge erzielt werden, um den Stiftungszweck zu erfüllen.

Sie leiten federführend die Stiftungsarbeit der PaulaStiftung und sind im August 2021 mit der Webseite www.wir-sind-paula.de an den Start gegangen. Worin unterscheidet sich die Stiftungsarbeit der PaulaStiftung von anderen Stiftungen?

Wir stehen in engem Kontakt mit unseren Projekten, begleiten sie sehr nah und intensiv, sind oft vor Ort und machen sie für andere Menschen und weitere Stiftungen transparent. Das geschieht über Filmaufnahmen, Interviews, Fotos und Berichte, die über die sozialen Medien und unsere Internetseite verfolgt werden können. So werden zwischen Menschen, die oftmals sehr wenig voneinander wissen und erfahren können, Brücken gebaut und Themen in den öffentlichen Dialog gebracht. Hier rufen wir natürlich auch zu Spenden auf. Das machen zwar die meisten Stiftungen, aber sie erreichen zu wenige. Seit im August 2021 die Website der PaulaStiftung online gegangen ist, haben wir mit

unserem neuen Stiftungskonzept eine beträchtliche Summe an Spenden über die Internetseite für verschiedene Projekte generieren können. Außerdem sprechen wir auch ganz gezielt passende Partner unseres Netzwerks auf bestimmte Projekte an, die konkret Fördergelder benötigen. Ein Projekt, zum Beispiel ein musikalisches, bekommt bei uns die Möglichkeit, sich darzustellen. Mit dieser Darstellung gehen wir in die Öffentlichkeit und sprechen dann auch mögliche Investoren aus unserem Netzwerk und anderen Stiftungen an und spenden zusätzlich selbst.

Wir möchten Beziehungen schaffen, weil Beziehungen maßgeblich dafür verantwortlich sind, dass Menschen Verantwortung übernehmen – und zwar nachhaltig. Wir wollen Brücken bauen zwischen denen, die spenden, und den Spendenempfängerinnen und -empfängern, sodass sie sich auf Augenhöhe begegnen können. Dazu ist die Geschichte, die Sie, Frau Riedel, hautnah erleben durften – von der anonymen Spenderin, die Ihr jüngstes Projekt zum digitalen Proben des Ensembles Coole ElbStreicher in Pandemiezeiten unterstützt hat –, ein ganz tolles Beispiel. Die Spenderin hat für Sie Mikrofone, Interfaces und Kopfhörer angeschafft, die nötig waren, um im virtuellen Raum proben zu können.

Im engen Kontakt mit den Projekten

Wie sieht nachhaltige Stiftungsarbeit aus und was ist daran zukunftsweisend?

Wie bereits erwähnt sprechen wir gezielt Menschen aus unserem großen und ständig wachsenden Netzwerk an. Menschen, bei denen wir uns vorstellen könnten, dass sie



© Gesa Riedel

Sandra Wiering, selbstständige Fotografin, ist federführend für das Konzept und die Öffentlichkeitsarbeit der PaulaStiftung tätig

dieses Projekt interessiert. So sind die Projektinitiatoren nicht die Bittsteller. Wir gehen in den Dialog, sowohl mit den Projekten als auch mit möglichen Spenderinnen und Spendern. Wir pflegen einen engen Kontakt zu unseren Projekten und dokumentieren das. Wir berichten immer wieder über aktuelle Entwicklungen der Projekte: Was ist aus den Spendengeldern geworden, wie geht es dem Projekt und was steht Neues an?

Bei einem Projekt wie Ihren Coolen ElbStreichern, das Kindern und Jugendlichen das musikalische Arbeiten ermöglicht, egal aus welchem Elternhaus die Kinder kommen, haben wir die Projektidee durch ein Kind, unsere „Botschafterin“ Paula präsentieren lassen. Paula hat Sie für die Darstellung unter anderem auf den Social-Media-Kanälen interviewt. Ein Kind hat einerseits nichts Belehrendes und die elfjährige Paula hat eine natürliche Nähe zwischen dem Projekt und den Spenderinnen und Spendern hergestellt. Paula zeigt andererseits, dass wir Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder übernehmen sollten. Auch wenn wir nicht explizit eine Stiftung für Kinder sind, steht Paula auch dafür, schwierige Themen leichter zu machen, wenn es zum Beispiel um notleidende Kinder in Peru geht. Die Schwere soll raus. Denn Spenden und Helfen soll Freude bereiten und nicht nur das Gewissen erleichtern.

Bei uns kann man außerdem nicht nur Geld spenden, denn nicht jeder hat Geld übrig. Viele Menschen können auch mit anderen Dingen etwas bewegen. Bei uns kann man z. B. seine wertvolle Zeit spenden oder auch Kunstwerke, die dann auf unserer Webseite „erspendet“ werden können. Man unterstützt uns bereits, wenn man unsere

Beiträge teilt und unsere Kanäle abonniert. Diese Art der Stiftungsarbeit ist modern und neu. Auf dieser Grundlage werden wir im Leitartikel des Stiftungsmagazins der Haspa Hamburg Stiftung erscheinen, denn auch die Haspa Hamburg Stiftung als Dachverband, zu dem 160 Stiftungen gehören, sagt, wir müssen neue Wege gehen.

Verantwortung übernehmen für eine bessere Welt

Das Stifterehepaar der PaulaStiftung: Aus meiner Sicht sind diese Menschen Weltverbesserer. Ist das eine Notwendigkeit, wie Stifter sein sollten?

Ja, unbedingt. Es geht darum, Verantwortung für eine bessere Welt zu übernehmen. Die Gründerin und der Gründer der PaulaStiftung, Inge Wolfinger und Ulrich Peter, sind allerdings nicht nur Weltverbesserer durch und durch, sie sind auch genauso lebendig wie die Stiftung selbst. Häufig leben Stiftungsgründer nicht mehr und sämtliche Entscheidungen werden vom Stiftungsvorstand getroffen, der sich eventuell nicht so stark mit der Stiftung identifiziert.

Inge Wolfinger und Ulrich Peter möchten wirklich etwas bewegen! Sie wollen Menschen erreichen und zusammenbringen, z. B. indem sie kulturelle Projekte unterstützen. Das wird auch dadurch deutlich, dass unser Stifterehepaar unsere Öffentlichkeitsarbeit und sämtliche Nebenkosten, beispielsweise des Geldverkehrs, privat finanziert, sodass alle Spenden zu 100% an das Projekt gehen können und keine Kosten von den Spenden abgezogen werden. Das finde ich großartig. Daran erkennt man, dass diesen Menschen die Stiftungsarbeit nicht gleichgültig ist.

Was kann künstlerischen Projekten bzw. deren Lehrkräften, egal ob privat initiiert oder von einer Organisation geleitet, dabei helfen, Sponsorengelder zu bekommen?

Die Spenderin für die Coolen ElbStreicher hat beispielsweise Ihr Projekt über einen Film präsentiert bekommen, hat Fotos und ein Schreiben mit Informationen erhalten. Sie hat die Kinder und Jugendlichen wie auch Sie als Initiatorin und Leiterin durch den Film in Aktion erlebt und hat fast das Gefühl, Sie zu kennen. Wenn sie Sie dann tatsächlich kennenlernt, finden die folgenden Gespräche nicht auf der Ebene statt: Ich brauche Geld von dir.

In der Regel fangen die Spenderinnen und Spender auf diese Weise an, sich mit dem Projekt zu identifizieren, sodass die Zusammenarbeit langfristig und nachhaltig erfolgen kann. Das Positive der Sache ginge verloren, wenn diejenigen, die spenden, und diejenigen, welche die Spende empfangen, nicht auf einer Ebene stehen. Dazu ist eine kontinuierliche Berichterstattung und das Am-Ball-Bleiben eine Notwendigkeit. Da reicht keine Weihnachtskarte. Am Ende ist es so: Selbst wenn nur 50 Euro gespendet werden, wollen Sie wissen, was aus Ihrem Geld geworden ist, nur dann sind Spenderinnen und Spender bereit, ein Projekt langfristig zu fördern.

Wie sollten Unterlagen gestaltet sein, damit diese den Stifter, die Stifterin ansprechen? Welche Medien schlagen Sie vor?

Ich bin eine Freundin von Videos. Lange Texte wirken häufig abschreckend. Mit einem Video bekommt man schnell einen Eindruck vom Projekt. Es bewerben sich viele Projekte, daher ist es wichtig, dass ein kurzer, emotionaler Überblick gewährt



© Gesa Riedel

Im Gespräch: Sandra Wiering und Gesa Riedel

„Ich bin eine Freundin von Videos. Lange Texte wirken häufig abschreckend.“

wird. Erst dann geht man auf die Website – wenn die Projekte eine haben – oder telefoniert und befasst sich genauer mit Inhalten. Insgesamt geben Film, Foto und Darstellungen in Sozialen Medien uns die Möglichkeit, den Spenderinnen und Spendern die Projekte lebensnah zu präsentieren. Das ist wie eine Brücke, die schon gebaut wurde, über die man jetzt so einfach gehen kann. Wichtig ist aber auch, ein Dokument zu erstellen, das vorab kalkuliert, was ein Projekt ungefähr kostet.

Gehen wir einmal davon aus, dass die Stiftungsakquise für ein Projekt als Anfang einer hoffentlich anhaltenden Zusammenarbeit erfolgreich war. Was sollten künstlerische Projekte berücksichtigen, damit die Zusammenarbeit viele Jahre anhält und nachhaltig ist?

Die Projekte haben aus unserer Sicht die Aufgabe, entsprechendes Material zu liefern. Wir müssen in diesem Zusammenhang die Freigabe von Fotos sowie von Musik gewährleistet wissen. Manchmal haben wir das Problem, etwas präsentieren zu wollen, um zu zeigen, dass das Projekt mit Leben gefüllt ist – und die Freigabe des Materials wird uns nicht gewährt. Natürlich machen wir keine reißerischen Fotos, wir sind nicht bei RTL; aber es ist wichtig, die Menschen zu zeigen. Uns geht es um das Projekt. Insofern setzen wir auf Kooperationsbereitschaft der Projektverantwortlichen, uns Material zur Verfügung zu stellen. Wir helfen dann gern bei der Aufbereitung.

Dürfen Stiftungen inhaltlichen Einfluss auf die zu unterstützenden Projekte nehmen?

Das lässt sich kurz beantworten, gerade für den künstlerisch-pädagogischen Bereich:

auf keinen Fall! Wir können etwas Gemeinsames initiieren, z. B. ein Konzert zu einem bestimmten Anlass für einen guten Zweck. Aber inhaltlich reinpfuschen dürfen wir nicht. Es darf außerdem keine Ausbeutung für irgendeine Werbefläche stattfinden, gerade im Kulturbereich. Stiftungsgelder sollen den Künstlerinnen und Künstlern Freiheit geben, um Projekte zu entwickeln. Mit einer Stiftung sollte man eigentlich sicher sein, dass man kein „Imagehäschen“ wird.

Gemeinsames Erleben steht im Fokus

Für welche musikalischen Projekte eignet sich eine Unterstützung?

Das Projekt muss einen bestimmten Nutzen haben und Sinn ergeben. Es müssen viele Menschen etwas davon haben. Wenn Menschen gemeinsam mit Kunst und Kultur konfrontiert werden, Kunst gemeinsam praktiziert wird, dann ist das ein Grund zu fördern. Es muss kein riesiges Projekt sein. Wir unterstützen sogar gern kleine Projekte, von denen die Gesellschaft etwas hat und die eine gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, beispielsweise wenn ein kulturelles Gut weitergegeben wird. Ein Projekt, das viele Generationen zusammenbringt oder auch nachhaltig in Schulen umgesetzt wird, ist interessant. Es kann um einen pädagogischen Selbstzweck gehen und muss kein riesiges Konzertprojekt sein. Kinder unter gleichen Voraussetzungen für musikalische Arbeit starten zu lassen, ist unsere Absicht.

Können Sie abschließend das Wichtigste zusammenfassen, worauf zu achten ist, da-

mit die Zusammenarbeit mit einer Stiftung erfolgreich zustande kommt und nachhaltig ist?

Erstens: Für das Projekt muss eine Gemeinnützigkeitsbescheinigung vorliegen. Eine unausweichliche Voraussetzung für jegliche Unterstützung. Zweitens: Die Kooperationsbereitschaft, Material zur Verfügung zu stellen und Einblicke ins Projekt und die Finanzen zu gewähren, ermöglicht erst eine persönliche gute Betreuung, die für moderne Stiftungsarbeit unumgänglich ist. ☺

Sandra Wiering ist seit fast 20 Jahren selbstständige Fotografin und hat bereits viele Projekte und Internetauftritte begleitet. Derzeit ist sie federführend für das Konzept und die Öffentlichkeitsarbeit der PaulaStiftung tätig.

Gesa Riedel ist seit mehr als 25 Jahren als Cellistin und Instrumentalpädagogin aktiv und promoviert derzeit an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Sie ist Dozentin an verschiedenen Hochschulen sowie Instrumentallehrerin und Leiterin des Jugendprojekts Coole ElbStreicher.